

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüzingrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüzingrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die Kleinspaltige Seite 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Seite 30 Pfennige.

Sernspreeker Nr. 210.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

N 233.

57. Jahrgang.

Freitag, den 7. Oktober

1910.

Die nachstehend abgedruckte Bekanntmachung wird hiermit erneut in Erinnerung gebracht.

Stadttrat Eibenstock, den 30. September 1910.

Besse.

2.

Um die Verhütung von Seuchen und ansteckenden Krankheiten unter den Viehbeständen nach Möglichkeit zu erreichen, aber auch aus anderen naheliegenden Gründen die ordnungsmäßige Beseitigung der Tierkadaver vorzunehmen, wird hiermit den **Besitzern von Haustieren aller Art zur Pflicht gemacht, alle Fälle, in denen Tiere solcher Art verenden, oder tot geboren werden, ungesäumt dem Stadttrat — Schausamt — zur Anzeige zu bringen.**

Diese Verfügung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Zu widerhandlungen ziehen Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen nach sich.

Stadttrat Eibenstock, am 19. April 1904.

Nachübung der Feuerwehren.

Innerhalb der nächsten 14 Tage findet eine gemeinschaftliche Nachübung der freiwilligen Turnerfeuerwehren und der städtischen Pflichtfeuerwehr statt.

Die Uebung wird nur durch Horn- und Sirensignale einberufen. Unentschuldigtes und ungerechtfertigtes Fehlen bei der Uebung wird bestraft. Die Mannschaften der Pflichtfeuerwehr haben zur Vermeidung ihrer Bestrafung die Feuerwehrauszeichnungen anzulegen.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, wird die hiesige Einwohnerschaft von der Absicht, eine solche Uebung abzuhalten, hiermit in Kenntnis gesetzt.

Eibenstock, den 3. Oktober 1910.

Der Stadttrat.

Die Oberleitung d. freiw. Turnerfeuerwehren.

Besse.

Paul Müller.

M.

Revolution in Portugal.

Ueber Paris und London sind, wie bereits gestern telegraphisch gemeldet, sensationelle Meldungen aus Lissabon gekommen, wonach dort die Revolution ausgebrochen sei; infolge drahtlicher Unterbrechungen sei jedoch nichts Genaueres zu erfahren. Wie weit die Dinge gehen sind, läßt sich in dem Augenblick, wo diese Zeilen geschrieben werden, nicht übersehen. Gleichwohl dürfte man darüber nicht im Zweifel sein, daß selbst, wenn die Meldungen von dem Ausbruch einer wirklichen Revolution übertrieben sein sollten, die Situation in Portugal doch verzweifelt ernst zu sein scheint. Daß dies der Fall ist, beweist der Umstand, daß zahlreiche Kapitalisten ihr Geld im Auslande angelegt haben, aus Furcht vor dem Ausbruch einer revolutionären Erhebung. Während man früher immer glaubte, daß der Thron des Königs von Spanien auf einem Sultan stehe, der über kurz oder lang zum Ausbruch kommen würde, hat sich bei der Ermordung des vorigen Königs von Portugal und des Kronprinzen gezeigt, daß die Situation für die Monarchie in Portugal eine weit gefährlichere ist. Seit jenem entsetzlichen Ereignis hat man mit dem Ausbruch neuer revolutionärer Unruhen in Lissabon und in der Provinz gerechnet, wenigstens der König sich sehr zurückhielt. Aus verschiedenen Anzeichen konnte man wahrnehmen, daß die Gärung im Volke nach wie vor bestand, obwohl der frühere Diktator völlig ins Privatleben zurückgetreten war. Die revolutionäre Partei nahm immer weiter an Ausdehnung zu und die Situation war dadurch eine sehr heikle, als auch in der Armee die revolutionäre Gesinnung sich mehr und mehr breit machte, selbst im Offizierkorps, und man dürfte sich daher keineswegs wundern, wenn die Nachricht zuträfe, daß das Palais durch die Flotte bombardiert worden sei. Daß die revolutionäre Bewegung immer weiter Anhang finden konnte, hat wohl in der Hauptsache darin seinen Grund, daß die politischen Zustände sich in keiner Weise besserten, vielmehr der alte Schlandrian und die Korruption weiter gingen. Schon bei den letzten Wahlen zeigte sich, daß die revolutionäre Bewegung weiter zugenommen hatte, die republikanischen Mandate vermehrten sich, trotz allen Wahlterrorismus, der durch die Behörden ausgeübt worden war. Nicht nur politische Momente waren es, welche diese Bewegung entfachten, vielmehr wurden viele dem Throne entfremdet durch seltsame Mitteilungen, die über das Privatleben des Königs in die Oeffentlichkeit drangen und die nicht geeignet waren, ihm viele Sympathien zu verschaffen. Gerade durch das letztere Verhalten scheint sich der König auch die Neigung der staatsverhaltenden Elemente verschert zu haben, es heißt, daß die Konservativen Parteien heimlich die republikanische Bewegung gefördert, zu mindesten sich ihr nicht entgegengestellt hätten. Dieses würde darauf hindeuten, daß die jetzige Dynastie nicht allzuviel Anhänger im Lande besitzt und man wohl ihr Schicksal für besiegelt hält. Vorläufig hat die revolutionäre Erhebung nur Lissabon ergriffen, für die weitere Entwicklung der Dinge hängt aber viel ab, ob auch die Provinz sich anschließt. Hierüber liegen bisher noch keine Meldungen vor und man wird daher das Weitere abwarten müssen. Auch die Mächte werden kaum etwas unternehmen können, da es sich um eine interne Angelegenheit handelt, interessiert ist freilich England, welches große Summen in portugiesische Unternehmungen investiert und überdies die Anleihen Portugals finanziert hat. Unter diesen Umständen hätte England groß Interesse daran, daß die Ordnung baldigt wiederkehrt; ob Großbritannien aber eine Intervention wirklich wagen würde, darf als zweifelhaft gelten. Auch für Spanien ist diese Wendung der Dinge sehr mißlich,

weil es sich nicht von der Hand weisen läßt, daß die republikanische Bewegung, falls sie in Portugal Erfolg hat, auch auf Spanien übergreift, wo schon viele sehnfüchtig einer derartigen Krisis harren.

Von den heute vorliegenden vielen sich widersprechenden Nachrichten seien nachstehend die wichtigsten wiedergegeben:

Berlin, 5. Oktober. Nach einer Meldung aus Lissabon vom Dienstag nachmittag war bis dahin die Lage unentschieden. Für die Republik hatten sich mehrere Regimenter, zwei Kriegsschiffe und eine Marinekaserne erklärt. Dagegen hielten königstreue Truppen das Zentrum der Hauptstadt besetzt. Auch wird der Anmarsch von Provinztruppen auf die Hauptstadt, die für die Regierung sechsten wollen, gemeldet. Die Nachricht vom Bombardement des Schlosses Reccifabades bestätigt sich nicht, der König und die Königin-Mutter sollen sich aber nicht dort befinden, es heißt, sie seien an Bord eines Schiffes gegangen. Ausländer scheinen bisher nicht geschädigt worden zu sein.

Lissabon, 5. Oktober, 12 Uhr 35 Min. nachts. Die Kriegsschiffe der Aufständischen, die auf die Stadt, besonders auf die Ministerien und auf das königliche Schloss Reccifabades feuerten, richteten großen Schaden an den Gebäuden an; auch der Turm der Kirche des Schlosses Reccifabades wurde zerstört. Durch Gewehrpalven in der Unterstadt sind mehrere Passanten getötet worden. Man schätzt die Zahl der Toten bis jetzt auf etwa 100, die Zahl der Verwundeten ist bedeutend größer. König Manuel befindet sich immer noch im Schloß, ohne Schaden erlitten zu haben. Die Königinnen Amelie und Pia sind in Cintra. Man sagt, die Aufständischen seien im Begriff, sich nach Monsanto in der Nähe von Lissabon zurückzuziehen. Mit Ausnahme der Dörfer Barrete und Setubal auf dem anderen Ufer des Tago, Lissabon gegenüber, werden Unruhen an anderen Orten Portugals nicht gemeldet.

Lissabon, 5. Oktober. Heute früh 8 Uhr haben die der Regierung bisher treu gebliebenen Truppen, die auf dem Dom Pedro-Platz sich befanden, mit den Revolutionären gemeinschaftliche Sache gemacht und sind nach ihrer Kaserne zurückgezogen. Die Menge brach in Beifallstundgebungen aus und rief: „Es lebe die Republik!“

Lissabon (über Paris), 5. Oktober. Bei Einbruch der Dunkelheit entsandte das vor Lissabon liegende brasilianische Kriegsschiff „Sao Paulo“ eine Dampfbarke vor den königlichen Palast, um die königliche Familie aufzunehmen. Nach einem Sträuben willigten der König Manuel und die Königinmutter Amelie ein und begaben sich durch das Spalier der königstreuen Truppen in die Barke und von dort an Bord des Kriegsschiffes. Diese Nachricht, die in Widerspruch steht mit allen bisherigen Meldungen, kann als verlässlich gelten. Es heißt, daß das Revolutionskomitee Kenntnis von dieser Flucht hatte und sie stillschweigend billigte.

Paris, 5. Oktober. Die revolutionäre Bewegung in Portugal scheint nach den hier vorliegenden Meldungen nicht erst gestern begonnen zu haben. Schon Montag erhielt die „Eastern Telegraph Company“ in London aus Karreavillos, einem 15 Kilometer entfernten Orte die Meldung, daß alle Verbindungen mit der Hauptstadt unterbrochen wären. In der Nacht zum Dienstag erhielt ein in London ansässiger portugiesischer Kaufmann noch eine Drahtung, wonach im Laufe des Nachmittags in Lissabon ein Aufstand erfolgt wäre. Seitdem gibt es keine unmittelbare Verbindung mit der Hauptstadt. Alle Drähte sind durchschnitten, und auch die Seekabel sind entweder gelappt oder ganz unbrauchbar gemacht.

Paris, 5. Oktober. Je spärlischer die Meldungen aus Lissabon eintreffen, desto mehr Gerüchte sind im Umlauf, welche die Situation von Stunde zu Stunde kennzeichnen. Uebereinstimmend ist nur die Nachricht, daß es den Republikanern gelungen ist, die Oberhand zu gewinnen und zwar mit nur verhältnismäßig geringen Verlusten an Menschenleben. Man gewinnt nach den vorliegenden Nachrichten den Eindruck, daß von der Landarmee ein starker Prozentsatz für die Monarchie sich eingesetzt hat und daß es großer Geschicklichkeit der neuen Männer bedarf, um sich überall durchzusetzen. Man darf nicht übersehen, daß neben den republikanischen Deputierten noch im Lande eine sehr große Anzahl angesehener und finanziell mächtiger Persönlichkeiten den Cortes angehören, und daß diese sich nicht so ohne weiteres in den Hintergrund drängen lassen werden. Man wird also mit ihnen paktieren müssen. Alles kommt darauf an, wie sich das Ausland den neuen Machthabern gegenüber stellen wird.

Paris, 5. Oktober. Im französischen Ministerium des Auswärtigen erhielt man eine auf Umwegen hierher gelangte Nachricht folgenden Inhaltes: „Das Bombardement des königlichen Palastes war gestern um 3 Uhr nachmittags zu Ende. Um diese Zeit befanden sich der König, die Königin Amelie sowie der Hofstaat im Palaste, geschützt von der treugebliebenen Garde. Während des Bombardements hielten sich der König, die Königin und deren Umgebung in den Kellerräumen auf.“ Nach einer anderen Depeche hätten um die gleiche Zeit Verhandlungen zwischen dem Palaste und den Chefs der revolutionären Bewegung begonnen. Diese Verhandlungen bezweckten, der königlichen Familie freien Abzug über die Landesgrenze zu gewährleisten. Die Abreise sollte im Laufe der verfloffenen Nacht erfolgen. Von den öffentlichen Gebäuden Lissabons ist außer dem königlichen Palast keins beschädigt. Die Bevölkerung zeigt sich den Revolutionären durchaus günstig. Das provisorische Regierungskomitee läßt die Klöster durch eigene Gardes vor Ausschreitungen des Mobs schützen. Die auf meuternden Schiffen gebaute Flotte zeigt die Farben grün und blau, während die portugiesischen Farben blau und weiß sind.

Paris, 5. Oktober. Der portugiesische Republikaner Magelhaes Lima erklärte einem Korrespondenten gegenüber, daß er ein aus Bordeaux datiertes Telegramm von dem Führer der Republikaner Castro erhalten hat, welches besagt, daß die Republikaner überall erfolgreich seien. Er erzählte dem Korrespondenten, daß die Polizei heute Nachforschungen bei allen portugiesischen Revolutionären vorgenommen habe, u. a. bei dem aus dem Attentat auf den König Carlos bekannten Republikaner Rupeiro. Er habe ferner die Nachricht erhalten, daß das brasilianische Kriegsschiff Sao Paulo bei seiner Ankunft in Lissabon von portugiesischen Kriegsschiffen sofort umschlossen worden sei. Offiziere und Matrosen seien an Bord des Kriegsschiffes gestiegen und hätten gerufen: „Hoch die Republik Portugal!“ und die Marzeillaise abgesungen. Diese Nachricht lasse den Zweifel aufkommen, daß die königliche Familie an Bord des Sao Paulo geflüchtet sei. Auch in einem späteren Telegramm wird angekündigt, daß der König von Portugal sich an Bord eines aus Gibraltar eingetroffenen englischen Kriegsschiffes geflüchtet hat. Um 4 Uhr 30 Min. wurde im hiesigen Ministerium des Aeußeren die Nachricht ausgegeben, daß eine englische Flotte im Hafen von Lissabon vor Anker liege. Man kenne noch nicht die Absicht der englischen Schiffe, aber da diese mit Apparaten für drahtlose Telegraphie versehen sind, so hofft man, bald Nachrichten über den Verlauf der revolutionären Bewegung

zu erhalten. Gestern abend sind in aller Eile die Kreuzer „Minerva“ und „New Castle“ aus Gibraltar nach Lissabon abgedampft.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Ueber die Reichswertzuwachssteuer finden zurzeit im Reichsschatzamt erneute Besprechungen mit Sachverständigen statt. So werden dem Bernehmen der „Neuen politischen Korrespondenz“ nach am 7. d. Mts. Vertreter der Landwirtschaft über die in ihren Kreisen aufgetretenen Zweifel und Wünsche in Ansehung der Steuer gehört werden. Die Auswahl der Sachverständigen ist unter tunlichster Berücksichtigung der verschiedenen Teile des Reiches getroffen worden.

Kein englisch-deutscher Gebietsaustausch in Afrika. Wie von einer amtlichen Kreisen nahestehenden Korrespondenz mitgeteilt wird, ist die auch von uns wiedergegebene Meldung der „Deutschen Post“ über einen deutsch-englischen Gebietsaustausch in Afrika nach authentischer Auskunft erfinden.

Eine Mitteilung sehr erfreulicher Art macht die Zeitschrift „Die Betriebskrankenkasse“. Um die Mitglieder der Kriegervereine davon abzuhalten, sich wegen der Vorteile, welche die sozialdemokratischen Gewerkschaften ihren Mitgliedern in Krankheitsfällen bieten, solchen sozialdemokratischen Organisationen anzuschließen, beabsichtigt der deutsche Kriegerbund, Einrichtungen zu schaffen, welche den minderbemittelten Mitgliedern in Krankheitsfällen eine besondere Fürsorge angedeihen lassen. Weiter ist eine Unterstützung in Fällen der Arbeitslosigkeit ins Auge gefasst. Diesen Bestrebungen werden sicher weiteste Kreise sympathisch gegenüberstehen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Oktober. Der König der Belgier besuchte heute vormittag abermals die Jagdausstellung. Gegen 11 Uhr 30 Min. reisten der König und die Königin nach herzlicher Verabschiedung von Kaiser Franz Josef und der Erzherzogin Maria Annunziata, welche die fürstlichen Gäste zum Bahnhof geleitet hatten, ab.

Asien.

Port Arthur, 4. Oktober. Der frühere Staatssekretär des Kolonialamts, Dernburg, besuchte heute den Hafen von Port Arthur und reiste dann nach Tjingtau weiter.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 6. Oktober. Durch das internationale Preisgericht der Weltausstellung Brüssel 1910 wurde Herr Fabrikant Max Ludwig hier die silberne Medaille zuerkannt.

Schönheide. Von der Fabrikfeuerwehr der Fa. Ed. Flemming & Co. hier konnten abermals zwei Mitglieder für lange treue Dienste in der Wehr ausgezeichnet werden, und zwar wurden die Herren Maschinensführer Emil Thümel und Invalide Ludwig Wittig für 25 jährige ununterbrochene Mitgliedschaft mit dem Kgl. Feuerwehr Ehrenzeichen dekoriert. Die feierliche Uebergabe erfolgte durch Herrn Gemeindevorstand Haupt und in Anwesenheit des Feuerwehrkommandanten an Gemeindestelle.

Leipzig, 5. Oktober. In einer Frühstücksstube an der Brüderstraße hatte ein 20 Jahre altes Dienstmädchen aus der Talstraße eine Besorgung zu machen. Als das Mädchen an einem Tisch vorüberging, setzte ein Gast einen Fuß vor und das Mädchen kam zu Falle. Der Gast, der hierbei mit vom Stuhle gerissen wurde, kam so unglücklich zu liegen, daß dem Mädchen sein Taschentücher, das er in der Hand hielt, in den Rücken drang.

Bautzen, 4. Oktober. Ein Unbekannter hat dieser Tage auf der durch den Wald führenden Chaussee nach Crosta von einer Fieser zur anderen quer über den Weg hinweg, ungefähr in Kopfhöhe, ein 1/2 Zentimeter starkes Drahtseil gezogen. Der Chauffeur Hammermüller der mit dem Automobil der Adolfsstraße gefahren kam, wurde das Seil einige Meter vorher gewahr und bremste sofort, dennoch prallte er gegen das Hindernis und wurde am Hals verkratzt, daß er ärztliche Hilfe aussuchen mußte. Der Hubschraubstreich hätte leicht weit schlimmere Folgen haben können.

Bautzen, 5. Oktober. Die Firma Münchner u. Co., Maschinen- und Feuerungsanlagenfabrik, hat anlässlich ihres 25jährigen Bestehens, das in festlicher Weise gefeiert wurde, einen Fonds von 10000 Mark zu Unterstützungszwecken für ihre hilfsbedürftigen Arbeiter gestiftet.

Meerane, 5. Oktober. Ein schwerer Unfall ereignete sich, wie die „Meer. Ztg.“ meldet, in der hiesigen Gemischen Fabrik von Dr. Hofmanns Nachf. an der Grotenlaider Straße. Dort war der Hausmann der Fa. Herm. Vogel, mit dem Auflegen des Transmissionsriemens beschäftigt, als er plötzlich erfaßt und mit herumgeschleudert wurde. Die Folgen waren schreckliche. Nach Stilllegen des Betriebes stellte sich heraus, daß Vogel der Arm ausgerissen worden ist. Außerdem hat er innere Verletzungen und Brust- und Beinquetschungen davongetragen. Er wurde sofort ins Krankenhaus gefahren.

Meerane, 5. Oktober. Im Altenburgischen wurde der Fleischergeselle Apelt verhaftet, der vor einigen Tagen bei dem Fleischermeister Bachmann hier eine Kaffette mit 1000 Mark gestohlen hatte.

Aue, 4. Oktober. Ein arger Ggach wurde gestern abend hier von Tischen verkracht, die in einer Restauration nach den Klängen einer Ziehharmonika tanzten. Als ein Gast in das Zimmer sah, in dem sich die Tische vergnügten, erhielt er einen Faustschlag in das Gesicht. Auch gegen den einschreitenden Wirt wurden die Wenzelsöhne handgreiflich. Als der Haupttäter von herbeigerufenen Schutzeuten zur Wache gebracht werden sollte, suchten ihn seine Gefährten zu befreien. Sie wurden aber ebenfalls zur Wache gebracht.

Jägersgrün, 5. Oktober. Hier ist der 70 Jahre alte Zimmermann Julius Paul im Gasthof „Zum Adler“

die Kellertreppe hinaufgestürzt. Der herbeigerufene Arzt stellte eine Gehirnerschütterung fest, an deren Folgen der alte Mann gestorben ist.

Wahltröck, 5. Oktober. Vier kam das 1 1/2 jährige Töchterchen des Klempners Emmerich unbeachtet auf die Straße, geriet unter ein Gefährt und wurde so schwer überfahren, daß das arme Kind infolge Beckenbruchs und innerer Verletzungen alsbald verstarb.

Flöha, 5. Oktober. Gestern abend kurz vor Arbeitschluß ging infolge Selbstentzündung die in dem benachbarten Plauen-Bernsdorf gelegene Reinhold'sche Walfabrik in Flammen auf. Infolge Wassermangels war an eine Belämpfung des Feuers nicht zu denken. Das Gebäude brannte daher mit allem, was darin enthalten war, bis auf den Grund nieder. Der Besitzer hat versichert.

Strehla, 4. Oktober. Bei einem Umbau im hiesigen Gasthof zum Adler wurde ein Topf mit 265 Silbermünzen gefunden. Die Geldstücke stammen aus dem 16. und 17. Jahrhundert.

Der Ausgleich des Lebens.

Novellette von G. Marholm.

(Nachdruck verboten.)

Herr und Frau Duval sitzen in dem zu ebener Erde gelegenen kleinen Salon. Er ist gerade damit beschäftigt, sich eine Krawatte vorzubinden und sein frisiertes und pomadisiertes Ebenbild im Spiegel zu betrachten. Eine ganz hübsche Figur; auch das Gesicht; kein Charaktertopf, aber weiche, gleichmäßige Linien, so wie es die Frauen gerne sehen. Und Duval war ein Schwerenöter. Er hatte Glück bei den Frauen und verstand es auch auszunutzen.

Nur bei der eigenen Frau nicht. Da war er fast fremd, obgleich sie ihn wirklich liebte. Aber er verlangte nicht darnach. Und doch war sie ein liebes, auch schönes Geschöpf. Vielleicht etwas zu zart; den Blick mehr nach innen gerichtet als ihn draußen umherlotterieren zu lassen, herausfordernd und verlangend.

Aber was man besitzt, darnach begehrt man nicht. So ging es auch Duval, dessen einzige Passion es war, schönen Frauen den Hof zu machen. Und er tat es, trotzdem er wußte, daß es seine Frau schmerzte, daß es an ihrem Lebensmarkt zehrte, daß sie selbst mit dem ganzen Hunger einer großen Seele darnach verlangte gekostet zu werden, — geliebt und gekostet, wie er es anderen Frauen gegenüber tat. Eine zitternde Leidenschaft überfiel sie jedesmal, wenn sie sich solche Liebesabenteuer ihres Mannes ausdachte, in den satteften Farben ausmalte.

Und jetzt sah sie, wie er sich wieder für eine andere schmückte. Für eine andere — nur nicht für die eigene Frau. Und es gab ihr einen Stich ins Herz, als sie daran dachte. Und dieses Mal war der Schmerz so groß, daß er ihr die Lippen öffnete, daß sie sprechen mußte. Mit einer Bitte versuchte sie es.

„Bleibe hier, Francois, ja?“
Dabei sah sie ihn mit großen Augen in spannender Erwartung an. — Duval wandte sich erstaunt um.
„Nanu? Hierbleiben? Wie kommst du denn darauf?“

„Weil ich deine Frau bin,“ sagte sie einfach, aber mit einer Wärme im Ton, die ein minder kaltes Herz gerührt hätte.

„Und deshalb glaubst du ein Recht zu einer solchen — solchen Zumnutung zu haben?“ Er lachte belustigt auf, als hätte er einen hübschen Witz gehört. Dabei streifte er schon bedächtig die Handschuhe über.

„Ich glaube es nicht nur, sondern ich habe das Recht dazu.“ Ganz bestimmt, wenn auch leise, klang es.

„Oho, du willst wohl die Gefrängte spielen, wohl gar drohen?“
„Nein, ich wollte dich nur an deine Pflicht erinnern.“

„So?! Vernachlässige ich dich denn?“
„Muß ich dich daran noch erst erinnern? Vernachlässigt du deine Pflicht nicht, wenn du sonst wo hingehst? Wenn du mich hier lässest und dich mit gleichgesinnten Freundinnen amüsterst? Ja, sieh mich nur an. Was du anderen gibst, darum betrügst du mich. Ja, du betrügst mich!“

Die kleine Frau hatte sich in Ekstase gesprochen. Sie war erregt und zitterte am ganzen Körper. Nicht so Duval. Für einen Moment wohl hatte es böse in seinen Augen aufgeblitzt, raubtierartig; dann aber lachte er spöttisch auf.

„Du liebst es, dich stark auszudrücken. Das machen deine Kerwen, Kind; die bedürfen der Ruhe. Deshalb ist es gut für dich, wenn ich dich allein lasse, dann kommst du am ehesten zur Vernunft.“

Und eine moderne Operetten-Melodie pfeifend, ging er fort. Daheim aber saß sein Weib und verzehrte sich in Sehnsucht und wühlte den Kopf in die Kissen der Chaiselonge.

Es ist einige Jahre später und es sind dieselben Räume, nur eleganter, raffinierter ausgestattet. Sie gaben den Beweis, daß die Bewohner alle Zinessen des Lebens auszulasten verstanden. — Und doch sah der bleiche, zitternde Mann garnicht darnach aus, daß ihn nach den Genüssen des Lebens verlangte.

Verlangte!
„Ach nein — die Zeit war vorüber. Das stand deutlich in dem abgelebten Gesicht geschrieben, daß er den Becher des Lebens bis zur Reize geleert hatte; voll und ganz. Und nun kamen die Folgeerscheinungen — der Ausgleich des Lebens!“

Ob wohl der gichtgequälte Mann daran dachte an des Lebens Ausgleich? Wohl kaum. Mit brennenden, trockenen Augen, die zitternde Hand auf dem weichen Schummerkissen des Divans gelegt, sah er zu, wie ein schönes Weib vor dem Spiegel stand und sich pupte.

Sein Weib.
Nicht die kleine zarte Frau. Ein Weib, voll und ganz, in Haltung und Figur. Und sie verstand die Toilettenkünste so anzuwenden, daß ihre natürlichen Reize noch mehr zur Geltung kamen. All das sah

der Mann und es quälte ihn. Und die Dual steigerte seine Schmerzen ins Unerträgliche, daß sie den Stolz seines Schweigens besiegten und ihm die Lippen öffneten. Und er versuchte es mit einer Bitte.

„Bleibe hier, Jutta, ja? Die Schmerzen sind heute unerträglich.“

„Du Kermser,“ sagte sie nur, ohne sich umzuwenden oder in ihrer Toilette einzuhalten.

„Könntest du nicht hierbleiben, Jutta?“
„Hierbleiben?“ sie fürchte unwillig die Brauen und zeigte ihre kleinen, weißen Zähne. Sie sah aus wie eine Panterkatze. „Hierbleiben? Wie kommst du denn auf diese Zumutung?“

„Weil ich solche Schmerzen habe, Jutta; und es ist so langweilig dann. Ich möchte etwas plaudern.“

„Plaudern?“ Sie lachte belustigt auf. Und dann nach einer kurzen Pause: „Ich kann nicht, ich habe bestimmt zugesagt.“

„Wo willst du denn hin?“
„Du wirst neugierig, mein Freund.“ Der Klang ihrer Stimme wurde wieder unwillig, und sie zeigte wieder ihre Zähne, was ihr ganz nett gestanden hätte, wenn es nicht so an das Raubtier erinnerte.

„Dann willst du wohl wieder diesen Baron besuchen? Diesen Laffen! Du weißt doch, daß ich es nicht gerne sehe.“

„Du bist köstlich naiv.“ Und sie lachte hell auf. „Es kommt doch wohl hier darauf an, wo ich gerne hingehbe und nicht, was du gerne hast. So lautet doch unser Vertrag, nicht? Du entsinnst dich doch?“

Und er biß sich auf die Lippen, um die Schmerzen zu unterdrücken, die sich gerade jetzt ins Unermeßliche steigerten. Sie aber sagte vom Spiegel her, ganz leicht, fast frivol:

„Gedulde dich nur, mein Freund. Ich gehe am Diatonischenhaus vorbei und werde dir eine der barmherzigen Schwestern schicken, die mag dir etwas vorlesen; auch pflegen oder massieren, wie du willst.“

Und sie ging, und die Schwester kam. Eine kleine, stille Person. Sie schien die Ruhe selbst zu sein, so gleichmäßig, still und sicher waren ihre Bewegungen.

Nur als sie dem Manne so allein gegenüberstand, im ersten Moment, ging ein Beben durch ihren Körper. Und der Mann auf dem Divan wand sich vor Schmerzen. Der Anfall ging vorüber, und sie rückte die Kissen zurecht, machte Lächer heiß und legte sie auf die schmerzenden Stellen, bis er sich beruhigte. Dann las sie vor, ruhig, mit abgewandtem Gesicht.

Und der Mann wühlte sein Gesicht in die Kissen und weinte — weinte — vor Dual und Sehnsucht.

Sonnenschein und Wetterstürme.

Novellette von H. v. Siliencron.

(Nachdruck verboten.)

Sie standen zusammen im Sonnenschein, um sie her Frühlingspracht, jubelnde Vögel und knospendes Leben. Die beiden wachteten nicht darauf, wußten es kaum, flüsternd abgerissene Worte und durchlebten miteinander eine der herrlichen Stunden der jungen Liebe, die keiner vergißt, dem sie einmal beschieden war.

Der schlante blonde Mann zog das Mädchen jetzt auf die Bank unter dem blühenden Fliederbaum; er behielt ihre Hand fest in der seinen, als fürchtete er, das geliebte Wesen könne ihm wieder entschwinden, und im Vollgefühl des Glückes murmelte er: „Mädel, mein Mädel, ich habe ja gar nicht geahnt, daß ein Menschentind so unabhängig glücklich sein könnte!“

„Wie wir zwei,“ seufzte sie hinzu, während ihr das Blut heiß in die Wangen stieg und sie ihn mit den schönen Augen anstrahlte.

Sie waren beide jung und hoffnungsfroh, hatten sich von Grund der Seele lieb und machten sich keine Zukunftsorgen, wengleich ältere und verständigere Leute manches an der Verlobung auszusehen gehabt hätten.

Billibald Tondern war ein junger Arzt, dessen gediegenes Wissen und geschickte Hand ihm eine hoffnungsvolle Laufbahn in Aussicht stellten. Bedeuten die Männer prophezeiten ihm das und erwarteten von ihm, daß er einmal ein großer Chirurg werde. Das alles waren aber nur Zukunftsbilder, die Gegenwart selbst bot ihm nur gerade so viel, daß er sich schlecht und recht durchschlagen konnte. Daher hatte er sich auch vorgenommen gehabt, seinem Herzen Jügel anzulegen und die heiß aufwallende Liebe dem Mädchen seiner Wahl nicht eher zu verraten, als bis er ihr zugleich eine gesicherte Lebensstellung bieten konnte, denn Regina, die älteste Tochter des Obersten von Dahlen, war ebenso vermögenslos wie er.

Da es aber noch kein Rechenmeister zustande bekommen hat, beim Addieren von Null und Null etwas Reelles herauszubekommen, so war Tondern fest gewillt gewesen, sich im Abwarten zu üben. Doch der Maienzauber in dem Blütengarten, wo sie sich zufällig heute allein getroffen, hatte alle guten Vorsätze über den Haufen geworfen, und ehe der junge Arzt sich darüber klar geworden, wie es eigentlich gekommen, war das Wort, das jeder in dem Herzen des andern längst gelesen, auch über die Lippen gekommen, und glücklich hatten sie einander Liebe und Treue gelobt. Jetzt strich Tondern sich das lockige Blondhaar aus der Stirn, seine Stimme klang etwas beklommen, als er langsam sagte: „So, diese Festung konnte ich glücklich im Sturm nehmen, sie hat kapituliert, und wir zwei sind einig. Nun kommt aber das schwerste Stück Arbeit, — das Anhalten bei deinen Eltern!“

Er schwieg, machte ein ganz bedenkliches Gesicht und malte dabei mit seinem Spazierstock die schönsten Hieroglyphen in den Sand.

Auch über seine jugendliche Gefährtin kam ein Gefühl der Beklommenheit. „Sie werden es gar nicht begreifen können, daß solch ein kluger Mann, wie du bist, ihren Willfang schon für voll ansieht und ihn zur Frau haben will,“ murmelte sie.

Ueber Billibald Tonderns frisches Gesicht huschte

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 6. Oktober. Die Einigungsverhandlungen im Werft- und Metallarbeiterstreik sind auch gestern noch zu keinem Ergebnis gekommen. Die Arbeitervertreter legten ihre Kompromissvorschläge den Arbeitgebern vor. Nach einstündiger Beratung stellten die Arbeitgeber ein Ultimatum. Ihre Bedingungen, so behaupteten sie, seien endgültig. Die Arbeitervertreter erklärten darauf, diesen Beschluß der Arbeitgeber ihren Auftraggebern vorlegen zu wollen. Die Verhandlungen wurden daher auf heute vertagt.

Breslau, 6. Oktober. Nach Meldungen von der russischen Grenze wurden in Winkowicz bei Riew zwei aus 11 Personen bestehende Bauernfamilien auf bestialische Weise ermordet und beraubt. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden.

Die Revolution in Portugal. Madrid, 6. Oktober. Das erste Regiment, welches meuterte, war das 13. Infanterieregiment, dessen Oberst der König von Spanien ist. Ein Offizier, der die Bewegung einzudämmen versuchte, wurde von zahlreichen Schüssen getroffen. Das 12. Infanterieregiment und das 1. Jäger-Regiment schlossen sich der Bewegung an. In diesem Augenblick hielte der Befehlshaber des im Hafen liegenden Geschwaders die republikanische Flagge, die sofort mit 30 Kanonenschüssen begrüßt wurde. Von diesem Augenblicke an begann der Kampf in den Straßen Lissabons.

Madrid, 6. Oktober. Die hier vorliegenden Nachrichten aus Lissabon, die zum Teil an offizieller Stelle, zum Teil bei den Zeitungsredaktionen eingelaufen sind, lauten sehr unsicher und widersprechen einander in vielen Punkten. Als feststehend kann gelten, daß in der Stadt Lissabon blutige Kämpfe zwischen zwei Regimentern stattgefunden haben. Ein Artillerieregiment soll gegen ein anderes königstreues Artillerieregiment gekämpft haben. Gestern nachmittag zogen 8000 Revolutionäre in die Stadt ein. Die Regierung rief dem König, sofort den Palast zu verlassen. Der König leistete dem Rufe Folge. Die Hauptstadt befindet sich vollständig in der Gewalt der Revolutionäre, welche ständig Verstärkungen von Bewaffneten aus der Provinz erhalten. Im Hafen von Lissabon sind mehrere englische Schiffe, darunter der Dampfer „New-Castle“ eingetroffen. Die Eisenbahnverbindung zwischen Portugal und Spanien ist unterbrochen. In Madrid veröffentlicht die Zeitungen fortgesetzt Extrablätter. Die Truppen der dortigen Garnison sind in den Kasernen konfiguriert. Polizei und Gendarmerie bewachen die öffentlichen Gebäude. Der Marineminister hat gestern Abend die Absendung mehrerer Kriegsschiffe nach Lissabon angeordnet.

Madrid, 6. Oktober. Ministerpräsident Canalejas erklärte Journalisten gegenüber: Vorgestern gegen 1 1/2 Uhr morgens vernahm die Bevölkerung von Lissabon 21 Kanonenschüsse. Alle Welt begab sich auf die Straßen oder schaute aus den Fenstern, um zu sehen, was es gäbe. Die Glocken läuteten. An mehreren Stellen hörte man Gewehrfeuer und Hilferufe. Die Revolution war ausgebrochen. Die 21 Kanonenschüsse hatten das erste Signal gebildet. Die in aller Eile mobilisierte Polizei ging gegen die Aufrührer vor, aber diese verteidigten sich mit Bomben in der Hand. Als die Polizei ihre Ohnmacht einsah, wurden Truppen zur Hilfe gerufen, die sich aber in zwei Lager spalteten, von denen das eine die Revolutionäre unterstützte, das andere dem Monarchen treu blieb. Ein heftiges Gefecht, das bis in die Nacht hinein dauerte, entwickelte sich in den Straßen Lissabons. Es gab zahlreiche Tote und Verwundete. Namentlich hat die Artillerie große Verheerungen angerichtet. Den Aufrührern gelang es, sich des in der Nähe des Königspalastes gelegenen Militärquartiers zu bemächtigen. König Manuel hat, als er die erste Meldung von der Erhebung vernahm, in Begleitung von vier Personen, die sein volles Vertrauen besaßen, das Schloß verlassen und sich nach Cintra begeben. Die Revolutionäre hatten in den Straßen Barrikaden errichtet und Militärabteilungen ausgesandt, die sich der Brücken und Telegraphenlinien bemächtigen sollten. Während des ganzen Tages kamen in Lissabon aus den verschiedenen portugiesischen Garnisonen Truppen an, teils zur Unterstützung der Monarchisten, teils zur Unterstützung der Revolutionäre. Beide Truppenteile waren fast gleich stark. Erst als am Abend der größte Teil der monarchisch gestimmten Truppen in das Lager der Rebellen übergegangen, war die Situation für die Monarchie verloren. Canalejas bemerkte weiter: Ich glaube, daß der König und die Königin-Mutter Amelie bisher das Palais in Cintra nicht verlassen haben. In den portugiesischen Provinzen habe die aufrührerische Bewegung in Lissabon bisher keine Unterstützung gefunden. Das spanische Kriegsschiff „Rumanca“ ist von Algeciras nach Lissabon abgegangen. Der spanische Gesandte in Lissabon hat auf dem Eisenbahnwege bis zur portugiesischen Grenze brieflich einen Bericht gesandt, in dem es heißt, daß an der Spitze der Revolutionsbewegung von Diens-

ein Lächeln, während er das liebreizende Geschöpf an seiner Seite betrachtete. Ihm dünkte es durchaus nicht unbedeutend, und er war auch überzeugt davon, daß der Oberst sehr gut verstand, daß man das Herz an seinen Bildfang verlieren mußte, aber — aber — würde er diesen wertvollen Schatz einem Herrn von Habentracht anvertrauen, wo er noch für Jahre genötigt sein mußte, die junge Wirtschaft durch eine kräftige Zulage zu unterstützen?

Er seufzte. „Weißt du, Regina, was mir neulich mal ein Freund gestanden hat? Er liebte ein Mädchen, war ihrer Gegenliebe sicher und wollte nun den letzten entscheidenden Schritt tun. Er warf sich in Frack und Zylinder und machte sich auf den Weg. Immer langsamer ging er, immer schleppender, und immer blüheranter wurde ihm zu Mute, je näher er an das Ziel kam. Als er aber vor der Tür des gestrengen zukünftigen Herrn Papas stand, fand er die Lage so ungemütlich, daß er es vorzog, auf dem Absatz kehrt zu machen, und nun in beschleunigtem Tempo den Rückzug fortsetzte.“

Reginas Augen blinzelten. „Das ist empörend,“ erklärte sie. „Wie kann das Mädchen solchen Feigling geliebt haben!“

Ihr Zorn amüsierte ihn; er lachte hell auf, dieses herzliche, sorglose Lachen, das ansteckend wirkt und mit fortzieht. Zugleich stand er auf. „Komm, Kleine, damit du siehst, daß du keinen Feigling liebst, will ich gleich zur Attacke vorwärts gehen, und ich verspreche dir, ich mache vor der Tür deines Vaters nicht kehrt!“

Oberst von Dahlen hatte mit seiner Frau und seinem „Sechsgespänn“, wie er seine blühende Kinderchar zu nennen pflegte, die Pfingsttage auf dem Gute seines Freundes zugebracht. Morgen sollte es wieder in die Garnison gehen, und nun saß der Freiherr, behaglich rauchend, die Zeitung in der Hand, am Fenster und beaufsichtigte dabei die Arbeit seiner Frau, die mit peinlicher Genauigkeit den Koffer des Obersten eigenhändig packte.

„Bruno, es ist ganz gut, daß wir morgen abreisen,“ hob sie an und glättete zerstreut immer wieder den Rock, den sie in den Koffer legen wollte. „Mir ist die Geschichte mit dem Doktor nicht geheuer, er ist immer um unser Reh!“

„Reh“, das war die Abkürzung von Regina, und das Mädchen trug den Namen mit Recht um ihrer geschmeidigen Bewegungen wie um ihrer zierlichen Gestalt und ihrer nußbraunen Augen willen.

Der Oberst fuhr auf. „Daß ihr Frauenzimmer doch immer gleich etwas von Liebe wittert, wenn ein junger Mann sich gern mit einem frischen, hübschen Mädchen unterhält,“ neckte er. „Regina ist ja kaum aus den Backfischjahren heraus!“

„Sie ist siebzehn Jahre,“ schaltete die Mutter ein, und — ihr Blick fiel auf den breiten Kiesweg im Park; hastig brach sie ab und setzte gewissermaßen triumphierend hinzu: „Sagte ich's nicht, da sind sie schon wieder zusammen und ganz vertieft im Gespräch!“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Darf man Beamten mit Beschwerden drohen? Es gibt viele Leute, die im dienstlichen Verkehr mit Beamten sehr anmaßend und herausfordernd auftreten und ihnen mit Beschwerden an die vorgesetzte Dienstbehörde drohen, sofern sie ihren meistens noch unberechtigten Wünschen nicht sofort Rechnung tragen. Das Oberlandesgericht Köln hat sich nun in einer gefällten Entscheidung in Uebereinstimmung mit dem Vorinstanzen grundsätzlich dahin ausgesprochen, daß Drohungen gegenüber Beamten mit einer Anzeige an die vorgesetzte Dienstbehörde, um sie zu zwingen, eine falsche Amtshandlung vorzunehmen oder eine Amtshandlung überhaupt zu unterlassen, eine strafbare Nötigung im Sinne des § 114 St.-G.-B. ist. Demgemäß wurde eine im vorliegenden Fall vom Schöffengericht ausgesprochene Gefängnisstrafe von 5 Tagen bestätigt.

— Aus Seenot gerettet. Die Rettungsstation Wustrow bei Bremen zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert am 5. Oktober: Von dem hier gestrandeten deutschen Schoner „Sturmoogel“, mit Besatzung von Hamburg nach Kolberg bestimmt, sind vier Personen durch den Matrosenapparat der Station gerettet worden.

— Zum Untergang des Dampfers „Chiriqui“. Wie die „Kölnische Zeitung“ aus Panama erfährt, sind von dem infolge Stoffexplosion untergegangenen Dampfer „Chiriqui“ alle Passagiere und die gesamte Mannschaft mit Ausnahme eines Deizers gerettet worden.

— Erkrankungen nach Fischgenuß. Im Arnberger Lehrerseminar erkrankten etwa 90 Seminaristinnen nach dem Genuß von Fisch.

— Mordangriff auf einen Theaterdirektor. In einem Theater in Cartagena, betrat ein Darsteller, dem gekündigt worden war, die Bühne, zog ein Rasiermesser und stürzte sich auf den Direktor, dem er beinahe die Gurgel durchschnitt. Im Publikum und bei den Schauspielern wurden Entsetzensrufe laut. Der Täter wurde verhaftet.

— Schweres Eisenbahnunglück. Bei einem Zusammenstoß zweier Züge bei Gillespie (Illinois) wurden 28 Personen getötet und 25 verletzt.

— Unaufgeklärte Dynamitexplosion. Dienstag nacht wurden in Dortmund in einem Hause in der Nähe der Schule zwei Dynamitpatronen zur Explosion gebracht, wodurch das Mauerwerk schwer beschädigt wurde. Die Bewohner des Hauses wurden aus den Betten geschleudert.

— Zusammenstoß zweier Bahnwagen. Infolge Nichtbeachtens dienstlicher Vorschriften seitens des Führers eines elektrischen Wagens der Linie Illinois Traction Company fuhr dieser an einer Kurve zwei Meilen südlich von Staunton (Illinois) auf einen vollbesetzten elektrischen Wagen, welcher zu Festlichkeiten nach St. Louis fuhr. Die beiden Wagen prallten mit großer Heftigkeit aufeinander. Die Wagen

wurden derart demoliert, daß viele der Toten nicht identifiziert werden konnten. 32 Reisende sind tot und 26 schwer verletzt. Unter den Getöteten befinden sich drei leitende Beamte der Gesellschaft. Die beiden Wagenführer konnten sich durch Abspringen rechtzeitig retten.

— Betrügereien eines Advokaten. Auf Ersuchen der Wiener Polizeibehörde ist in Berlin der Wiener Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Eder, der Vertreter der Interessen des Prinzen von Braganza, wegen verschiedener betrügerischer Manipulationen, bei welchen es sich um einen Betrag von 100 000 Kronen handelt, verhaftet worden.

— Im Aeroplan über die Pyrenäen. Der Flieger Tabuteau, der vor einigen Tagen von Biarritz nach San Sebastian geflogen ist, hat den Rückflug angetreten, und zwar diesmal über die Pyrenäen. Der Flieger ging sofort in eine Höhe von 800 Metern und schlug die Richtung nach den Bergen ein. Er überflog Pajajes, Renteria, das Gebirge Haya und Jaizquibel. Dann folgte er dem Laufe des Bidantossuffes und erreichte schließlich das Meer bei St. Jean de Luz, von wo er dann über das Meer nach Biarritz flog. Das Meer war so bewegt, daß kein Schiff den Aviatiker begleiten konnte. Der Flug dauerte 38 Minuten.

Wettervorhersage für den 7. Oktober 1910.
Westwind, heiter, etwas wärmer, trocken.

Fremdenliste.

Ueberrnacht haben im
Rat Haus: Heinrich Ferrel, Rm., Berlin. Richard Schardt, Pastor, Boberst Boltz und Frau, Rm., Glauchau. Rudolf Ribbach, Referendar, Dresden.
Reichshof: Hugo Kresse, Rm., Berlin. Hugo Dvoez, Rm., Hermann Gläser, Rm., beide Dresden. Georg Lehmann, Rm., Malbheim. Paul Bogt, Rm., Mainz. G. Salowitz, Rm., Leipzig. A. Deuser, Rm., Hamburg. Rorich Bauer, Rm., Wlauen. Joseph Lehrner, Rm., Chemnitz. Emil Wende, Rm., Annaberg.
Stadt Leipzig: Otto Mittel, Rm., Dresden. Otto Viehsch, Rm., Chemnitz. Oskar Friebe, Rm., Dresden. Oswald Ranz, Rm., Dresden. Stadt Dresden: J. Holub, Musiker, Meischütz. G. Doppel, Musiker, Gubitzsch. J. Puncoschar, Musiker, Sulanowitz. J. Havin, Musiker, Meischütz. W. Reisel, Musiker, Beraun. S. Smets, Musiker, Teplitz. Franz Rombold, Schiffseiler, Johanne Rombold, Ehefrau, beide Altenburg S.-A. Helene Pfeiffer, Juidau. Frau verw. Grischig, Hippodrombel, Josef Grischig, Hippodrombel, beide Chemnitz. Kurt Bradmann, Rm., Wlauen.

Chemische Markthaus

am 5. Oktober 1910.		Wg. pro 50 Kilo	
Weizen, fremde Sorten	10 Brl. 65 W. bis 12 Brl.	—	—
schärfster, alt	9 - 60	10	—
neu	—	—	—
Woggen, niederl. schärfster	7 - 75	8	—
preussischer	7 - 75	8	—
höfester	7 - 85	7	70
Gebirgsroggen	6 - 90	7	45
Roggen fremder	8 - 80	8	40
Strangerste, fremde	8 - 75	10	75
schärfster	8 - 25	8	75
Putzgerste	6 -	6	40
Hafer, schärfster, alt	8 - 50	8	70
neu	7 - 25	8	10
preussischer, alt	8 - 50	8	70
neu	7 - 90	8	25
Roggenstroh	10 - 75	11	25
Mehl u. Futtererbsen	8 - 60	9	—
Bou, neues	8 - 70	4	—
gebändertes neues	8 - 90	4	20
alles	—	—	—
Stroh, Stengelstroh	3 - 10	3	40
Malchinenstroh	—	—	—
Langstroh	2 - 40	2	70
Malchinenstroh	—	—	—
Krummstroh	2 -	2	30
Kartoffeln, inländische	2 - 75	3	25
ausländische	—	—	—
Butter	2 - 70	2	90

Traumfabrik
Jugend-Gesellschaft. *Anna 1910*

Korabon-Bleistiftanzüge
mit rein wollenen Stoffen
Größe 1 2 3
3,95 4,25 4,50
Größe 4 5 6
4,75 5,00 5,25

Korabon-Anzüge
mit Samt, blau oder braun. Bleistiftanzüge
Größe 1 2
4,95 5,25
Größe 3 4
5,50 5,75

Leibjane
Größe 1 2
95 Pf.

Anna
Größe 1 2
1,95

Palorinan
für Korabon und prima Kindelgrün
Länge 50 55 60 65
3,50 3,75 4,00 4,25
Länge 70 75 80 85 90
4,95 5,25 5,50 5,75 6,00

Josann Palorinan
Jugend - Lingerie - Fab. 8, 50

Josann Palorinan
Wann. nachfolgend. Feb. 13, 50

tag abend General Amata stand. Zwei Regimenter Artillerie und die ganze Marine hatten sich gegen die Regierung erhoben. Die Regierung verfügt nur noch über 10 Bataillone. Der spanische Konsul in Oporto meldet, daß die in der Nacht ausgebrochenen Ruhestörungen dort bald unterdrückt werden konnten. Truppen sind nach Lissabon abgegangen.

— Paris, 6. Juli. Aus Madrid wird gemeldet: Ministerpräsident Canalejas erklärte Journali-

sten gegenüber, er habe Telegramme erhalten, die auf drahtlosem Wege über Gibraltar gekommen seien. Danach wurde vorgestern nachmittag der Kampf in den Straßen Lissabons fortgesetzt. Der König und die Königin-Mutter befinden sich, wie ein offizielles Telegramm besagt, an Bord des Dampfers „New-Castle“. Wahrscheinlich werde der König nach England reisen. Man glaubt, der König werde abtanzen. Dienstag abends 11 Uhr hörte man noch Geschütz- und Gewehr-

feuer in Lissabon. Die Stadt ist ohne Licht. Sanitätskolonnen sammeln die Toten und Verwundeten.

— Paris, 6. Oktober. Nach einer Meldung aus Madrid hat der spanische Gesandte in Lissabon gestern nachmittag in großer Uniform der provisorischen Regierung, die sich im Stadthause etabliert hat, einen Besuch abgestattet. Das Volk bereitete ihm enthusiastische Ovationen.

Dr. Lahmann's Unterkleidung! Alleinverkauf: Alban Franke, Schneeberg, Markt 12.

Wohlfarth's Drogerie.
Große Auswahl in

medizinischen Weinen
(spanische und griechische)
Rot- und Weißweinen.
Sämtliche freigegebene
Spezialitäten und medizinische Artikel
als Arzttüftungsmittel und Fortbewegungsmittel
gegen verschiedene Krankheiten.

Verbandsstoffe,
Bruchbänder,
Eisbeutel,
Touletten-Artikel,
Mundwässer und
Parfümerien.

Hermann Wohlfarth, Bergstr. 8.

Hotel-Übernahme.
Einem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgebung die ergebenste Mitteilung, daß ich das

Hotel Bayerischer Hof
in Schöneide übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, stets mit guten Speisen und Getränken aufzuwarten.

Hochachtungsvoll ganz ergebenst
Emil Metzner,
langjähriger Oberkellner vom Hotel Rudolph, Rodewisch.

Junger Mann
zum baldigsten Antritt von hiesigem
Verkehrsgeschäft gesucht. Offert.
mit Gehaltsanprüchen unter Chiffre
P. Q. 55 an die Exped. d. Bl.
Diskretion zugesichert.

Gross Müller
Es gibt keinen
Ersatz für
die weltbeliebte Marke
Großmutter
Bäckpulver, Buiding,
Vanillinpulver, Eierluchpulver, Salicyl,
Kuchenzucker, Seife, Speiseeis,
Crème, Rote Grütze, Saucen (Lebens-
güsse), Speisegelatine usw. Nur echt,
wenn jed. Pak. diese gesch. Marke, d.
Großm.-Rezepte u. d. volle Firma Carl
Hermann & Co., Leipzig, gegr. 1894, trägt.
Überall käuflich. En gros: Fa. Tittel.

VO PUNONY.

**Ein interessantes
Wachstum!**



1903 - 4 - 5 - 6 - 7 - 8 - 1909

Dieses Bild zeigt - in genauen Maßen - die enorme
Umfang-Steigerung von PALMIN (Pflanzenfett)
und PALMONA (Pflanzen-Butter-Margarine) in
Deutschland innerhalb der letzten 7 Jahre. - Ein
stärkerer Beweis für das Bedürfnis nach PALMIN
und PALMONA und für die Beliebtheit unserer
Produkte ist kaum denkbar.

H. SCHLINCK & CO., A.-G.

Brennspiritus
darf, laut gesetzlichen Bestimmungen, vom 1. Oktober ds. Js. ab im
Kleinhandel nur noch in verschlossenen Flaschen mit nicht unter 1 Li-
ter Inhalt abgegeben werden.

Soweit unsere Mitglieder diesen Artikel führen, verkaufen sie von
jezt ab 1 Liter mit 32 Pfg. ohne Rabatt. Für die Flasche selbst
sind 15 Pfg. zu hinterlegen, die zurückgezahlt werden, wenn die Flasche
unbeschädigt zurückgegeben wird.

Wir bitten unsere geehrte Kundschaft, sich hiernach richten zu wollen.

Hochachtungsvoll
Der Rabatt-Spar-Verein Eibenstock.

**MIGNON-
KAKAO SCHOKOLADE**

p. Pfund
100, 150, 200 u. 240 Pfg.
Alleinige Fabrikanten
**David Söhne
A.-G.**

p. Tafel
20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.
Halle a. S.
Verkaufsstellen durch
Plakate kenntlich
Anerkannt vorzügliche Qualitäten.



Ohne Vorauszahlung und ohne Nach-
nahme versenden wir zur Ansicht und
Prüfung unsere Colonia-Fahrräder. Voll-
kommenstes u. preiswertestes Rad. Billige
Räder schon von 62 Mark an. Ferner
empfehlenswerte Fahrrad-Zubehörteile, Colonia-
Nähmaschinen, Musik-Instrumente, phono-
Apparate etc. - Man verlange Katalog.
Colonia-Fahrrad- und Maschinen-
Gesellschaft in Köln Nr. 3178

Junges Mädchen
für leichte Kontorarbeit gesucht.
Diersch & Schmidt.

**Mundwässer
Zahnpulver
Zahnpasten
Zahnbürsten**
empfiehlt bestens die Drogenhand-
lung von
H. Lohmann.

Gelegenheitskauf!
Tafeln, Quitt, Regale, Gas-
lampen, 1 Handwagen, 1 Tafel-
wage, 1 Geldschrank und dergl.
mehr billig zu verkaufen. Offerten
unter N. N. in die Exped. d. Bl.

Hotel Rathaus.
Empfehle Freitag abend von
6 Uhr ab
Schweinsknochen
Gänsebraten } m. vogtl. Klüssen.

„Autol“
gef. gesch.
unübertroffenes Öl für Motor-
wagen und Motorräder, liefern
H. Möbius & Sohn,
London - Hannover-Wülfel - Basel.
Vertreter in Eibenstock:
Herm. Preis, Mechaniker.

Dringend empfehlenswert
zum sofortigen Gebrauch ist der seit 42 Jahren
rühmlichst bekannte
Rheinische Trauben-Brust-Honig
des gerichtlich anerkannten Erfinders W. O.
Zickenheimer in Mainz allen denjenigen
aufs wärmste anzuraten, welche von Husten,
Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brust-
schmerzen, Lungenbeschwerden, Keuch- u. Stich-
husten etc. befallen sind. Dieses hochköstliche,
leicht verdauliche Präparat (ein Kraftauszug
aus edelsten Weintrauben) braucht nur in gerin-
gen Gaben genommen zu werden. Kosten ganz
minimal. - Als rein diätetisches Ge-
nuß-, Nähr- und Kraftmittel nimmt
der auch ärztlich empfohlene rheinische
Trauben-Brust-Honig unter allen ähn-
lichen Präparaten den ersten Rang ein und ist
deshalb auch Kindern zur Kräftigung, ebenso
Rekonvaleszenten etc. zu empfehlen. 4 Flasche
1, 1½, u. 3 Mk. in Eibenstock bei



Emil Hannebohn.

Perlstickereigeschäft
sucht ein gewandtes, besseres Mäd-
chen für Ausgabe u. f. w. Offerten
unter Chiffre V. W. 45 an die
Expedition dieses Blattes.

Firnis-Ersatz
schnell und hart trocknend (ersieht
in den meisten Fällen den jetzt so
teuren Leinöl-Firnis), empfiehlt bil-
ligst die Drogenhandlung von
H. Lohmann.

Dauerwäsche.
Ich zahle Niesenprovision. Kein
Reisender verläume sich zu melden.
Eld Nachf., Wäschefabrik,
Frankfurt a. M.
Erste u. älteste Dauerwäsche-Firma.

Junger Mann,
mit der Stickerei-Fabrikation ver-
traut, sucht Stellung als Kontorist
od. zur Ausgabe d. Stickerei. Gest.
Off. u. A. M. 24 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Ursprungs-Zeugnisse
sind zu haben in der Buchdruckerei
von **Emil Hannebohn.**

Reit-Gelegenheit
sucht junger Herr.
Gest. Offerten unter W. 127 an
die Exped. d. Bl. erbeten.

**Frischgeschoss. Hasen
Hirschrücken, -Reulen
Kochwild**
empfiehlt
Steinbach.

Aufpasser
sucht **Curt Scheiter,**
Feldstraße 9.
Fädelmaschine vorhanden.

Möbl. Zimmer
zu vermieten
Knecher Knecherstr. 5.

Berggrößerer
zum sofortigen Antritt gesucht. Wo,
zu erfahren in der Expedition die-
ses Blattes.

Strickmaschinen
mit Mk. 30-50 Anzahl. Ill. Pracht-
Katal. gratis. **P. Kirsch, Döbeln.**

Schlossergesellen
auf Bau- und Gitterarbeit sucht
Willy Schubert.

Abonnements
auf das „Amts- und Anzei-
geblatt“ werden noch fortwährend bei
unsern Voten, bei sämtlichen Post-
ämtern und Landbriefträgern und
in der Expedition d. Bl. angenom-
men und die seit dem 1. Oktbr. er-
erscheinenden Nummern, soweit der
Vorrat reicht, nachgeliefert.

Bettfedern
werden schnell und sauber gereinigt
Neumarkt 1.

Zum Ofenmischen,
-Reinigen, Wäschefleckenmanern und
sonstigen Reparaturen empfiehlt sich
E. Franke, Brühl 2.

Expedition des Amtsblattes.
Den fälligen Abonnements-Betrag
bitten wir nur gegen gedruckte
Quittung an unsere Solen veran-
folgen zu wollen.

Als Damenschneiderin
empfiehlt sich **M. Mehsner,**
Alara Angermannstr. 8.

Jüng. Hausmann
sucht **Friedrich Foerster.**